

Der Niederalteicher Hof in Regensburg

von

Josef Klose

Klosterhöfe im mittelalterlichen Regensburg

Das mittelalterliche Regensburg ist die Stadt, in der die meisten Klosterhöfe im alten Reich anzutreffen waren, von Aachen vielleicht abgesehen. Der Grund dafür liegt darin, daß Regensburg ein bevorzugter Residenz- und Aufenthaltsort der Könige und Kaiser seit Ludwig dem Deutschen bis in die ausgehende Stauferzeit war.¹ Im Zusammenhang damit entwickelte sich Regensburg zu einem der wichtigsten Versammlungsorte der Großen im mittelalterlichen Reich.² Im Laufe der Zeit nahm in Regensburg der Charakter einer Versamlungsstätte konkrete Gestalt an, indem weltliche Große, Bischöfe und eine Reihe von Klöstern Höfe in der Stadt unterhielten, die ihnen als ständige Unterkunft bei den Besuchen der Reichsversammlungen und der kaiserlichen Hoftage dienten. Deshalb waren die wichtigsten von ihnen, die Bischofshöfe,³ in augenfälliger Weise um die Königpfalz am Alten Kornmarkt gruppiert. Dieser Bereich wurde in Anlehnung an den Lateran in Rom vom 13. bis zum 17. Jahrhundert in den Quellen auch *Latron* genannt. Neben den Bischöfen erhielten auch die Klöster des bayerischen Herzogtums in Regensburg Hofstätten. Vor allem der in Regensburg residierende König Heinrich II. verlieh nach seiner Königswahl 1002 einigen Bischöfen und Klöstern Häuser und Grundstücke, weil er Regensburg zu einem zentralen Verwaltungsstützpunkt ausbauen wollte. Dazu zählten Niederalteich und Tegernsee.⁴ In späterer Zeit kamen die

¹ Zur Hauptstadtfunktion Regensburgs s. Peter SCHMID, Regensburg – Stadt der Könige und Herzöge im Mittelalter (Regensburger Historische Forschungen 6), Kallmünz/Opf. 1977, 434–452 (VIII. Regensburg als Hauptstadt); DERS., *Civitas regia: die Königsstadt Regensburg*, in: Geschichte der Stadt Regensburg, hg. v. Peter SCHMID, Bd. 1, Regensburg 2000, 102–147 (mit weiterer Lit.).

² Peter SCHMID, Die Regensburger Reichsversammlungen im Mittelalter, in: VHVO 112 (1972) 31–130; zu den Reichsversammlungen und Landtagen der bayerischen Herzöge in Regensburg vgl. DERS., Stadt der Könige und Herzöge (wie Anm. 1) 339–433.

³ Höfe in Regensburg besaßen die Bischöfe, die zum Besuch der (herzoglichen) Landtage und der (königlichen) Hoftage verpflichtet waren. Es waren dies der Erzbischof von Salzburg, die Bischöfe von Augsburg, Brixen, Bamberg, Eichstätt, Freising und Passau. Als einziger dieser Höfe ist in der Grundstruktur heute noch der Brixener Hof (Am Brixener Hof Nr. 6) erhalten. Der Salzburger Hof wurde erst 1893/95 abgebrochen und befand sich an der Stelle der heutigen Dompost. Zur Lage der Bischofshöfe s. Peter SCHMID, Die Bischöfe und die Hauptstadt, Residenzen der bayerischen Bischöfe in Regensburg, in: *Ratisbona Sacra, Das Bistum Regensburg im Mittelalter*, Ausstellung anlässlich des 1250jährigen Jubiläums der kanonischen Errichtung des Bistums Regensburg durch Bonifatius 739–1989, München–Zürich 1989, 93.

⁴ Ältere Verleihungen erhielten nur Metten (893) und Ebersberg (934).

Niederlassungen von einer Reihe anderer bayerischer Klöster hinzu.⁵ Die intensivste Nutzung erfuhren die Höfe vom 10. Jahrhundert bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts. Mit dem allmählichen Rückzug der herzoglichen Gewalt aus der Stadt und dem endgültigen Ausscheiden Regensburgs als herzogliche Hauptstadt durch die Erlangung der Reichsfreiheit 1245 erlosch die ursprüngliche Funktion der Hofstätten. Die Hofstätten wurden manchmal an Dritte zu Leibrecht verliehen unter Vorbehalt des Obereigentums und der Verpflichtung, Haus und Hof zu unterhalten und den Klosterangehörigen Unterkunft zu gewähren, so oft sie nach Regensburg kommen. Manche Höfe wurden verkauft, andere standen häufig leer und waren so dem Verfall preisgegeben. Die Kriege, wie der Dreißigjährige Krieg und die Beschießung durch Napoleon, taten ein übriges. So verwundert es nicht, daß heute die Klosterhöfe aus dem Stadtbild verschwunden sind.⁶

Der hochmittelalterliche Hof des Klosters Niederalteich in Regensburg

Am 13. Juli 1002 schenkte König Heinrich II. dem Kloster Niederalteich eine Hofstätte in Regensburg. Der Text der Urkunde⁷ lautet folgendermaßen:

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Henricus divina favente clementia rex. Notum sit omnibus fidelibus nostris praesentibus scilicet et futuris, qualiter nos piam Godehardi abbatis intendentes petitionem, quia nobis fideliter servivit et dignus quem beneficiaremur fuit, quandam nostri iuris aream infra muros urbis Radesponensis sitam, habentem in latitudine pedes quadraginta et in longitudine pedes octoginta, que ex una parte plateae, que ducit ad flumen, ex altera vero parte area cuiusdam hominis nomini Ruozii colliminat, monasterio sancti Mauricii martyris, cui idem venerabilis abbas in loco, qui dicitur Alaha, preesse dinoscitur, iure perpetuo retinendam per hoc regale praeceptum contulimus cum terminis suis exitibus quoque et redditibus sive ceteris que quolibet modo vocari iuste et legaliter possunt appendicis ea ratione, quatinus prefatus abbas Godehardus sive successores eius liberam deinceps de eadem area habeant potestatem possidendi vel quicquid pro utilitatibus monasterii illis libeat potestative faciendi. Et ut haec nostrae traditionis auctoritas stabilis et inconvulsa permaneat, manu propria eam roborantes sigillari nostra imagine iussimus. Signum domini Henrici regis invictissimi. Egilbertus cancellarius vice Uuiligisi archicapellani recognovi.

Data III. idibus Julii anno dominicae incarnationis MII, indictione XV, anno vero domini Henrici regis I. Actum Babenberc.

⁵ In der Literatur herrscht keine Übereinstimmung über die Klöster, die in Regensburg begütert waren. Peter SCHMID, *Ratisbona Sacra*, 95, nennt neben den oben erwähnten noch folgende Klöster: Seon, Oberalteich, Pielenhofen, Prüfening, Prüll, Rebdorf, Rohr, St. Walburga in Eichstätt, Walderbach, Weihenstephan, Rott, Scheyern und Wessobrunn. Alois SCHMID, *Regensburg, Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern*, Heft 60, München 1995, 248–254, führt folgende an: Geisenfeld, Pettendorf, Pielenhofen, Prüfening, Prüll, Rohr, St. Mang/Stadtmhof, Weltenburg, Admont, St. Walburg/Eichstätt, Frauenchiemsee, Kastl, Plankstetten, Rebdorf, Reichenbach, Rott, Scheyern, Walderbach und Weihenstephan.

⁶ Vgl. Anke BORMEYER, *Die Regensburger Bischofs- und Klosterhöfe um den „Latron“ zur Zeit der Romanik*, in: *Romanik in Regensburg, Kunst, Geschichte, Denkmalpflege, Regensburger Herbstsymposion zur Kunstgeschichte und Denkmalpflege*, Bd. 2, Regensburg 1996, 54–59.

⁷ BayHStA Kaiserselekt Nr. 131; BayHStA Kloster Literale Niederaltaich Nr. 39 (Münchener Urbar Abt Hermanns), f 74'; Drucke: MGH DD Heinrich II Nr. 6; MB Bd. 11, 132; Thomas RIED, *Codex*

Daß Heinrich II. dem Kloster Niederalteich damals eine Hofstätte in Regensburg übereignet hat, hat zweierlei Gründe. Zum einen war es, wie oben schon dargestellt, das Bemühen des neu erwählten Königs, Regensburg zu einem Verwaltungsmittelpunkt des Reiches zu machen. Das Mauritiusstift war ja zu jener Zeit noch ein Reichskloster und eines der größten und bedeutendsten Klöster in Bayern und hatte in den vorhergehenden Zeiten verschiedene Dienste für die Könige und Kaiser verrichtet. Zum anderen war es das besondere Verhältnis Heinrichs zu Abt Gotthard,⁸ worauf in der zitierten Urkunde eigens hingewiesen wird (*quia nobis fideliter servivit et dignus quem beneficiaremur fuit*). Ein solcher oder ähnlicher Passus ist in anderen Übertragungsurkunden selten zu finden. Dieses besondere Verhältnis hängt mit den Zuständen in Niederalteich zusammen, das im 10. Jahrhundert als Kanonikatsstift bestand. Der 995 seinem Vater Heinrich II. folgende junge Herzog Heinrich IV., der spätere König Heinrich II., wollte Niederalteich wieder in ein Benediktinerkloster umwandeln, was aber Schwierigkeiten bereitete. Erst als sich Gotthard, der seit seiner Kindheit im Kanonikerstift lebte und zeitweise hier Propst war, nach beständigem Drängen des Herzogs bereit erklärte, die Leitung des Klosters zu übernehmen, gelang 996 die endgültige Wiedereinführung der Benediktinerregel, und zwar nach den Gorzer Reformstatuten. Herzog Heinrich pflegte zu dieser Zeit vertraulichen Umgang mit Gotthard. Nachdem der neue Abt die reformierte Benediktinerregel im Kloster gefestigt und seinerseits andere Klöster zu reformieren begann, richtete er seine Aktivitäten nach außen und bewirkte u.a. die Schenkung einer Hofstatt in Regensburg (... *piam Godehardi abbatis ... petitionem* ...), wobei sicher auch König Heinrich dasselbe Bestreben hatte. Der tatkräftige Abt wird öfter in Regensburg geweilt haben, um für seine Reformbestrebungen Unterstützung beim König und in St. Emmeram zu bekommen.⁹

Die Lokalisierung und Einordnung dieser Hofstätte muß neu vorgenommen werden. Peter Schmid gibt zu bedenken, daß die Lokalisierung dieser area Schwierigkeiten bereitet, weil sich in der Neuzeit die Erinnerung an einen Niederalteicher Hof verloren hat.¹⁰ Die neuere Literatur bringt den Niederalteicher Hof in der Schaffnerstraße Nr. 16, 18, 20 und 22.¹¹ mit der Schenkung von 1002 in direkten Zusammen-

chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisponensis, Tomus I, Ratisbona 1816, 115 f. Regest: MB Bd. 53/I, Nr. 9.

⁸ Vgl. dazu Josef KLOSE, St. Wolfgang als Mönch und die Einführung der Gorzer Reform in Bayern, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 6 (1972) 73 ff. u. 79 ff.; hier weiterführende Lit. zu Gotthard und zur Gorzer Reform.

⁹ Carl Theodor GEMEINER, Regensburgische Chronik, unveränderter Nachdruck der Originalausgabe, neu hg. v. Heinz ANGERMEIER, Bd. I/II, München 1987, 136 berichtet, daß Gotthard öfters in Angelegenheiten seines Klosters nach Regensburg kam und daß er hier und anderswo Wundertaten vollbrachte.

¹⁰ Regensburg, Stadt der Könige und Herzöge, 124.

¹¹ Helmut-Eberhard PAULUS, Baulterspläne zur Stadtsanierung in Bayern, Regensburg V, Literale G Pauluserwacht, hg. v. Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, München 1984, 214–220; Anke BORGMEYER (wie Anm. 5), 55 bringt die Hofstatt von 1002 und die Anwesen in der Schaffnerstraße in direkten Zusammenhang, indem sie schreibt: Der Niederaltaicher Hof wurde 1002 von Heinrich II. geschenkt und erstreckte sich über die heutigen Anwesen Schaffnerstraße 16, 18, 20 und 22. Auch Alois SCHMID, Regensburg (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern 60), München 1995, 253, meint, daß die von König Heinrich II. geschenkte Herberge von Abt Hermann 1264 durch den Erwerb einer weiteren Hofstatt noch ausgebaut wurde.

hang. Dabei ist die Ortsbezeichnung *plateae, que ducit ad flumen* für die Schöffnerstraße ausgeschlossen, weil die Entfernung zum Fluß, zur Donau, viel zu weit ist. Schon Gemeiner hat dies 1800 bemerkt und geschrieben: *Niederaltaich hat von diesem Jahr eine Urkunde um eine Behausung in der Stadt am Wasser*.¹² Diese Lokalisierung stimmt zwar nicht ganz, aber auf jeden Fall wird die Nähe des Wassers, der Donau, betont. Die zweite Ortsbezeichnung gibt ein benachbartes Grundstück an, nämlich das des *Ruozi*. Dieser *Ruozi* begegnet zwischen 1020 und 1030 in den Regensburger Traditionen zweimal als *theleonarius*¹³ und erscheint auch in weiteren Traditionen bis in die vierziger Jahre des 11. Jahrhunderts als Zeuge.¹⁴ Er muß ein einflußreicher, vermögender Mann gewesen sein,¹⁵ denn das westliche Stadttor am Ausgang der Ludwigstraße wurde Rouzanpurgthor oder *porta Rocini* genannt, was wohl mit dem Namen *Ruozi* zusammenhängt. Dieses Tor war das Westtor der arnulfischen Stadtmauer, die zwischen der Weißenburgstraße und der Engelburgergasse entlanglief. Es war ein massives Haus mit einem gewölbten Durchgang. Daneben stand ein hoher Turm, der in späterer Zeit eine Uhr trug. Daher wurde dieser Teil der Straße später „zur neuen Uhr“ genannt. Erst 1830 wurden Tor und Turm abgebrochen.¹⁶ Ein weiteres Indiz für die Lage der Hofstätte ist die Angabe *infra muris urbis Radesponensis*. Das kann man zwar allgemein verstehen als innerhalb der Stadtmauern gelegen, aber auch als innerhalb und in der Nähe der (westlichen) Stadtmauer. Von diesen Angaben ausgehend, muß die Hofstätte in der Engelburgergasse¹⁷ liegen und das zweite Grundstück an der westlichen Straßenseite, von der Ludwigstraße aus gesehen, sein. Im westlichen Teil dieses Grundstückes steht heute die frühere Engelburgerschule, jetzt Kinderhort Engelburger Gasse, heute Am Schulbergl Nr. 7. Der östliche Teil ist unbebaut und war früher der Schulhof. Wenn man den östlichen Teil dieses Grundstückes und den westlichen Teil zusammensieht und an den Rändern abschreitet, ergeben sich in etwa die in der Urkunde angegebenen Maße, nämlich 40 Fuß in der Breite und 80 Fuß in der Länge.

¹² GEMEINER, Regensburgische Chronik, 147.

¹³ Josef WIDEMANN, Die Traditionen des Hochstiftes und des Klosters St. Emmeram (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, N. F. 8), München 1943, Nr. 341 u. 364.

¹⁴ Ebda., 10 Zeugennennungen. Dabei könnte auch ein Verwandter oder ein Träger gleichen Namens gemeint sein. In der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts kommen noch einmal 16 Nennungen vor, die sich natürlich nicht auf den *theleonarius* beziehen.

¹⁵ Roland SCHÖNFELD, Regensburg im Fernhandel des Mittelalters, in: VHVO 113 (1973), 20 f., nimmt an, daß der Name *Ruozi* auf einen Kaufmann mit engen Verbindungen nach Kiew hinweist oder sogar auf einen russischen Händler, der sich in Regensburg niedergelassen hat. Letzteres ist wohl abwegig, da nicht anzunehmen ist, daß ein Stadttor nach einem russischen Händler benannt wird.

¹⁶ GEMEINER, Regensburgische Chronik, 206, Anm. 4; Hugo Graf von WALDERDORFF, Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart, Regensburg ⁴1896, 99, nennt das Tor Rauzanpurgthor; ebenso Felix MADER, Die Kunstdenkmäler der Oberpfalz, Bd. XXII, Stadt Regensburg III, München Wien 1981 (Nachdruck der Ausgabe von 1933), 66; Karl BAUER, Regensburg, Kunst-, Kultur und Alltagsgeschichte, Regensburg ⁵1997, 281 f. mit Abbildung des Rouzanburgtores und des Uhrturmes.

¹⁷ Peter SCHMID, Regensburg, Stadt der Könige und Herzöge, 124, hat diese Lokalisierung 1977 vorgenommen. Auf der beiliegenden Kartenskizze „Königsbesitz“ ist die area eingezeichnet unter Nr. 2 (Abb. 1). Übrigens hat schon Rudolf FREYTAG, Alte Bischofs- und Klosterhöfe in Regensburg, Bayerischer Anzeiger/Regensburger Anzeiger, 24. April 1940, angemerkt, daß das Grundstück in der Gegend des Weißergergrabens zu suchen sein wird.

Es ist selbstverständlich anzunehmen, daß das Kloster Niederalteich auf dieser Hofstätte ein Haus, einen Klosterhof, errichtet hat, in dem der Abt und die Konventsmitglieder Unterkunft fanden und Versorgung erhielten, wenn sie in Regensburg zu tun hatten. Und Anlässe dazu gab es genug. Es waren dies einmal politische Anlässe bei Reichsversammlungen und Landtagen und zum anderen wirtschaftliche Anlässe. Lag doch ein Teil des Klosterbesitzes in der Diözese Regensburg, vor allem im Gäuboden südlich von Straubing^{17a}, im Isar- und Vilstal südwestlich von Landau¹⁸ und in Mintraching und Umgebung¹⁹. Allein in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts wurden in Regensburg vier Schenkungs- und Bestätigungsurkunden von Heinrich II. und Heinrich III. ausgestellt, die noch im Original erhalten sind. Leider wissen wir überhaupt nicht, wann das Haus gebaut wurde und wie es beschaffen war. Eines steht jedoch fest: Der erste Niederalteicher Hof befand sich in der Engelburger Gasse ganz in der Nähe der westlichen, arnulfischen Stadtmauer und des westlichen Tores darin, des ehemaligen Rouzanburgtores.

Seit der Schenkung der Hofstätte von 1002 existieren keinerlei Nachrichten über den ersten Niederalteicher Hof. Wir wissen nicht, wie lange dieses Anwesen bestand, ob es abgebrannt ist oder ruinös wurde oder ob es vom Kloster verkauft wurde. Während des 11. Jahrhunderts dürfte der Niederalteicher Hof weiter bestanden haben, da das Verhältnis der deutschen Herrscher zum Kloster gut war und Niederalteich seit 1004/1014 eindeutig Reichskloster war. Eine eventuell kritische Zeit trat ein, als Otto von Nordheim, 1061–1070 Herzog von Bayern, die Abtei als Lehen übergeben wurde. Für die Zeit des Investiturstreites ist wenig über Niederalteich bekannt. Nach dem Verlust der Reichsunmittelbarkeit und der Vergabung an das Bistum Bamberg als Lehen im Jahre 1152 könnte eine Zeit gekommen sein, in der das Mauritiusstift den Hof in Regensburg abgegeben hat, weil es ja von da an vom Bischof von Bamberg auf den Reichs- und Hoftagen vertreten wurde. Eine entsprechende Nachricht ist jedoch nicht überliefert. Eine weitere schwere Zeit für das Kloster brachten die Bedrückungen durch die Vögte, die Grafen von Bogen, vom Ende des 11. Jahrhunderts bis zu deren Aussterben im Jahre 1242. Besonders unter Abt Poppo I. (1202–1229) kam die Abtei an den Rand des Ruins. Aber auch in den Aufzeichnungen Abt Poppo's²⁰ ist keine Nachricht über den Klosterhof vorhanden. So bleibt also nur die obige Annahme, daß der Klosterhof in der Engelburger Gasse aus welchen Gründen auch immer abgegangen ist.

Der spätmittelalterliche Niederalteicher Hof in Regensburg

Die nächste Nachricht über ein Haus des Klosters Niederalteich seit der Schenkung von 1002 stammt aus dem Jahre 1249. Bei den Notizen über die Bautätigkeit Abt Hermanns findet sich folgender Eintrag: *M CC XLVIII expendi in reparatione domus nostre Ratispone circa L^a talenta.*²¹

^{17a} Josef KLOSE, Die Urbare Abt Hermanns von Niederalteich (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte N.F. 43), München 2003, Teil I, 418–432 (Urb. 20, Donaugau); DERS., De prediis in Tunaugu. Straubing und Umgebung in Niederalteicher Quellen bis zur Resignation Abt Hermanns (1273), in 897–1997, 1100 Jahre Straubing, Straubing 1998, 57–82.

¹⁸ Vgl. Josef KLOSE, Die Urbare Abt Hermanns von Niederalteich, Teil I, 59–84 (Ämter Usterling und Oberhausen).

¹⁹ DERS., Die Urbare Abt Hermanns von Niederalteich, Teil I, 435–456, (Urb. 21/1–52 Mintraching).

²⁰ Ebda., Teil II, 803–816 (Urb. 64/1–143).

²¹ Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Handschr. Böhm 581 Sign. rot, Bd. 1 (Die Wiener

Es erhebt sich nun die Frage, ob es sich hierbei um das Haus in der Engelburger Gasse handelt, das restauriert wurde, oder um ein anderes Haus. Nachdem die Kosten für die Wiederherstellung eines Hauses eigentlich zu hoch erscheinen, könnte man annehmen, daß hier ein anderes Haus gemeint sein muß. Vielleicht wurde dieses Haus ruinös gekauft und mußte dann hergerichtet werden. Dieses Haus müßte dann in der Schöffnerstraße gelegen sein, wo die neuere Literatur dieses Haus sucht. So lokalisiert Richard Strobel 1976 das Haus in der Nähe des Latrons in der Scheftnerstraße, dem alten Namen der Schöffnerstraße, und beruft sich dabei auf A. Schmetzer, der den Hof für das Jahr 1244 dort feststellte.²² Leider ist der Hinweis auf Schmetzer wertlos, da die Literaturangabe so allgemein gehalten ist, daß die entsprechende Stelle nicht auffindbar ist. Der einzig eventuell brauchbare Hinweis Strobels ist der, daß auf dem Kataster der Pauluserwacht von ca. 1780 im Stadtarchiv die Ecke (der Schöffnerstraße) mit „Capellen“ bezeichnet ist,²³ womit die Kapelle des Niederalteicher Hofes gemeint sein könnte. Trotz dieser Unsicherheiten legt im Baualtersplan zur Pauluserwacht Paulus die Häuser Nummer 16, 18, 20 und 22 der Schöffnerstraße als Standort des ehemaligen Niederalteicher Hofes fest.²⁴ Er beruft sich dabei auf Strobels Werk über das Bürgerhaus in Regensburg und auf Bauakten und Baupläne, die bis 1847 zurückreichen und den Wiederaufbau und Neubau der vier Häuser beinhalten. Der Niederalteicher Hof wurde nämlich bei der Beschließung der Stadt durch Napoleon im Jahre 1809 zerstört. Die Grundstücke wurden dann ab 1813 aufgeteilt und Regensburger Bürgern überlassen. Für den Standort Schöffnerstraße bleibt daher als Begründung die Überlieferung in der Verwaltung und in der Bevölkerung der Stadt.

Der Besitz eines Hauses in der Stadt im beginnenden Spätmittelalter wird jedoch nicht nur durch die Notiz von 1249, sondern auch durch eine Urkunde Abt Hermanns aus dem Jahre 1264 gefestigt.²⁵ Der Text dieser Urkunde lautet folgendermaßen:

Cum area illa, que est contigua nostre domui Ratispone, esset per incendium ab edificiis vacuata et eadem nostra domus periculo incendi tunc fuisset, nos Hermannus abbas futuris periculis precavere volentes dictam aream comparavimus apud quendam H. dictam Hornler, civem Ratisponensem, pro VI libris Ratisponense monete, ita quod ipse illam Karolo de Lerchenvelt resignavit et idem K. eandem aream Heinrico de Oetling et Ditmaro de Pochofn, servientibus nostris, contulit iure feodi, ut ipsi et posteritas eorum nomine illius feudi eandem aream sine omni utilitate ipsorum eccle-

Handschrift Abt Hermanns=CV I; s. dazu KLOSE, Die Urbare Abt Hermanns 34* ff.), f 42'. Ein inhaltlich fast gleichlautender Eintrag befindet sich im gleichen Kodex, f 111': *Item consumpsit eodem anno* (bezieht sich auf den Beginn des gesamten Eintrags mit der Jahreszahl 1249) *in reparatione domus Ratispone plusquam XLVII* (danach Lücke) *libras Ratisponenses.*

²² Richard STROBEL, Das Bürgerhaus in Regensburg, Mittelalter, Tübingen 1976, 26, Anm. 106: Nach Adolf Schmetzer befand sich die Gotthardkapelle und der 1244 an der Scheftnerstraße lokalisierte Hof bei Lit. G 104 (= die Grundstücke, die früher den Niederalteicher Hof bildeten).

²³ DERS., Bürgerhaus ebda.

²⁴ Helmut-Eberhard PAULUS, Baualtersplan zur Stadtsanierung, Regensburg V Lit.G Pauluserwacht, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München 1984, 214–220. Ausschnitt aus dem Baualtersplan s. Abb. 2.

²⁵ BayHStA Kloster Niederaltaich Lit. Nr. 39 f 74'; Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Handschr. Böhm 581 Sign. rot, Bd. 1, f 56'.

sie nostre usibus conservarent. Testes: Henricus sapiens, Chunradus plebanus de Yserhof, Herwicus Pollex, Livtoldus in foro, Vlrucus consobrinus suus et Henricus notarius eiusdem, Henricus de Oetling, Ditmarus de Puchofn, Henricus de Avrbach, Eberhardus de Mulheim, Timo, Henricus villicus de Sijkofn, Vlrucus hospes et alii multi. Actum Ratispone anno domini M° CC° LXIII° feria IIII° infra octavam epyphanie.

Bedauerlicherweise wird in dieser Urkunde die Lage des Klosterhofes und der dazugekauften Hofstätte nicht angegeben. Auf jeden Fall wird urkundlich festgehalten, daß Niederalteich ein Haus in Regensburg besaß. Daß zu diesem Haus noch eine benachbarte Hofstätte erworben wurde, könnte für die Schöffnerstraße sprechen, da der Niederalteicher Hof an dieser Stelle einen ansehnlichen Platz einnahm, der durch diese Vergrößerung hätte erreicht werden können. Der Deutsche Städteatlas²⁶ lokalisiert den Niederalteicher Hof in der Schöffnerstraße Nr. 22, was ein erheblich kleineres Grundstück als die drei weiteren Grundstücke (Nr. 20, 18, 16) nach dem Baualtersplan Nr. V wäre und den Dazukauf eines weiteren Grundstückes einsichtig erscheinen ließ. Eine Begründung für diese Lokalisierung wird allerdings nicht gegeben. Der hier genannte Salmann Karl von Lerchenfeld hatte gute Beziehungen zum Kloster ebenso wie der als Zeuge genannte Herwig Pollex (= Daum), dem 1263 nach Abfindung des Karl von Lerchenfeld ein Hof in Mangolding übertragen wurde.²⁷ Die Kaufverhandlungen führten der Niederalteicher Konventuale Heinrich, genannt der Weise, und der Pfarrer Konrad von Isarhofen, der die Funktion eines Notars des Klosters ausübte.²⁸ Heinrich von Ertling und Dietmar von Buchhofen waren die bedeutendsten Klosterministerialen.²⁹ Aus den beteiligten Personen läßt sich schließen, daß diesem Kauf eine erhebliche Bedeutung beigemessen wurde.

Ob die neu erworbene Hofstätte, deren Bebauung ja durch einen Brand dem Erdboden gleich gemacht wurde, sogleich wieder bebaut wurde, erfahren wir nicht. Jedenfalls scheint die Belastung durch den Zukauf und das Haus erheblich gewesen zu sein, denn schon zwei Jahre nach dem Erwerb der area überträgt Abt Hermann das Haus dem Regensburger Domkanoniker Ruland zu Leibrecht, und zwar in Form einer dispositiven Urkunde, die fast alle Formulareile enthält:

Nos Hermannus dei gratia abbas in Altab inferiori et conventus ibidem per presens scriptum constare cupimus universis, quod nos domum nostram Ratispone sitam locavimus domino Rulando Ratisponensis ecclesie honorabili canonico ad vite sue tempora tali modo, quod idem R. in melioratione domus ipsius expendet singulis annis libram unam denariorum Ratisponensis monete et nobis et familie nostre, quotiens ibidem manere nos contingit, lectisternia ministrabit et annone nostre repositorium habebimus in eadem. Item promisit, quod in eadem domo cum familia sua faciat mansionem. Et si quando forte vocatus fuerit ad choralem domum vel alias preterquam in predicta nostra domo sibi placuerit habitare, memorata nostra domus ex tunc

²⁶ Hg. u. bearb. v. Heinz STOOB, Lieferung I, Nr. 8 (Regensburg), Dortmund 1973, Katasterkarte von 1829.

²⁷ S. KLOSE, Die Urbare Abt Hermanns, Teil I, 438, Anm. 12 u. 13.

²⁸ Josef KLOSE, Das Urkundenwesen Abt Hermanns von Niederalteich (1242–1273), seine Kanzlei und Schreibschule (Münchener Historische Studien, Abteilung Geschichtliche Hilfswissenschaften 4), Kallmünz 1967, 67–69.

²⁹ KLOSE, Die Urbare Abt Hermanns, Teil I, 86 Anm. 1 u. 109 Anm. 1.

ab ipso vacabit et de ipsa domo nobis quicquid placuerit ordinare licebit atque sibi vel cuiuscumque legare voluerit, tunc tantum restituetur, quantum supra censum prescriptum expendit in eadem. Et ut iste contractus robur optineat firmitatis, presens instrumentum sigillis nostris placuit communiri. Actum Ratispone in festo sancti Dyonisii anno domini M^o CC^o LXVI. Testes: Heinricus sapiens, Engelschalcus sacerdos, Chunradus plebanus de Iserhofn, Liutoldus civis Ratsponensis, Heinricus de Auerbach, Liupoldus de Haimign, Wernhardus de Aichperch, Ditpoldus Panholz et alii multi.

Mit der Vergabe des Klosterhofes an einen Dritten unter Vorbehalt des Oberigentums und bestimmten Nutzungsmöglichkeiten macht der Niederalteicher Hof die Entwicklung mit, die allen Bischofs- und Klosterhöfen im Spätmittelalter zufiel, wenngleich der Niederalteicher Hof noch seine Bedeutung wegen des Grundbesitzes des Klosters in der Nähe von Regensburg behielt. Für die Lage des Klosterhofes in der Schöffnerstraße spricht diese Urkunde insofern, da der Hof an einen Domkanoniker vergeben wurde, der von hier keinen zu weiten Weg zum liturgischen Dienst im Dom hatte. Die Lage unmittelbar südlich des Latron verspricht wegen der Nähe zum geistlichen und weltlichen Herrschaftsmittelpunkt gewisse Vorteile, die Abt Hermann einkalkuliert haben mag, auch wenn Regensburg nicht mehr die Bedeutung für die Reichs- und Landesverwaltung hatte wie im Hochmittelalter. So verwundert es nicht, wenn der Hof im Spätmittelalter veräußert wurde, weil auch das Kloster immer mehr an Bedeutung verlor. Wie und an wen der Hof verkauft wurde, ist unklar. Während nach Ried³⁰ das Haus 1485 an das Kloster Obermünster abgegeben wurde, ging nach Paulus³¹ der Hof in den Besitz des Klosters St. Emmeram über und 1726 in bürgerlichen Besitz. Beide Autoren nennen leider keine Quelle für ihre Angaben. Die Mitteilung von Ried hat insofern eine größere Wahrscheinlichkeit, da nach dem Deutschen Städteatlas das Nachbargebäude in der ehemaligen Nikolaus- oder Nikolaigasse, heute Graspasse Nr. 1, die ehemalige Stallung von Obermünster lag.³²

So wird man trotz des Fehlens urkundlicher oder schriftlicher Bestätigung an der Lage des spätmittelalterlichen Niederalteicher Hofes in der Schöffnerstraße festhalten müssen.

Die Kapelle im Niederalteicher Klosterhof

In allen Bischofshöfen und in den meisten Klosterhöfen in Regensburg – ebenso wie in vielen Patrizierhäusern – befanden sich im Mittelalter Kapellen.³³ So hatte auch der Niederalteicher Hof eine Kapelle, die erstmals in einer objektiv formulierten Urkundennotiz aus dem Jahre 1260 genannt wird:

M^o CC LX Chunradus faber de Svnching, homo sancti Mavricii, resignavit Hermanno abbati quandem curiam in Svnching cum agris quasi ad III^o iugera et parvo prato, que feudaliter ab ecclesia possidebat, et recepit ea de manu dicti abbatis sibi et posteritati sue ad ius hereditatis, ut exinde ad capellam sancti Mavricii in domo Altabensium Ratispone sitam XX denarii annuatim in festo predicti Matyris persolvantur.

³⁰ Codex diplomaticus, 115, Anmerkung. So auch Alois SCHMID, Historischer Atlas, Heft 60, 253.

³¹ Baualterspläne, Bd. 5, 215.

³² Lieferung I, Nr. 8 (Regensburg), Katasterplan von 1829.

³³ Vgl. Martin HOERNES, Die Hauskapellen des Regensburger Patriziats, Studien zu Bestand, Überlieferung und Funktion, Regensburg 2000.

tur. Actum Ratispone kalendis decembris. Testes: Heinricus, Gotfridus, Heinricus, Meingotus de Sünching, Otto plebanus de Salr, H(einricus) de Awerbach, O(tto) de Mülheim, Al(bertus) de Purchstal, H(einricus) villicus de Sifchofn. Et nota, quod predicti IIII viri H(einricus), G(otfridus), H(einricus) et M(eingotus) de Sünching eodem die coram prenotato abbate renuntiaverunt pro se et pro omnibus coheredibus suis toti iuri, quod eius in sepedicto predio competere videbatur.

Die 20 Pfennige, die der Sünchinger Schmied Konrad für die Umwandlung des Lehens in Erbesitz zu leisten hat, werden also für den Erhalt oder die Ausstattung der Kapelle im Niederalteicher Haus verwendet. Die Formulierung *capella sancti Mauricii* bedeutet wohl, daß es eben eine Kapelle des Klosters Niederalteich ist, dessen Kirche dem heiligen Mauritius geweiht ist. Man könnte allerdings auch diese Stelle so interpretieren, daß der heilige Mauritius der Patron dieser Kapelle ist. Doch wird in der Folgezeit stets der heilige Gotthard als Patron genannt, so daß ein Patronatswechsel stattgefunden haben müßte, was zwar möglich wäre, aber ohne schriftlichen Hinweis nicht angenommen werden darf. Bei dieser Übertragung war übrigens Abt Hermann persönlich in Regensburg anwesend. In den Urbaren Abt Hermanns befindet sich darüber hinaus ein weiterer Eintrag über Einkünfte der Kapelle aus Sünching:

*In Sünching de quibusdam dotibus capelle in domo nostra Ratisponensi dantur XL denarii.*³⁴

Es handelt sich hier offensichtlich um Dotalgut in Sünching für die Kapelle des Klosterhofes in Regensburg, wobei nicht angegeben wird, wie dieser Besitz beschaffen war und wer ihn gestiftet hat und ob es eine einmalige Gabe war oder ob sie regelmäßig verabreicht wurde. Mit der oben genannten jährlichen Leistung durch den Schmied Konrad aus Sünching hängt sie wahrscheinlich nicht zusammen.

Die Kapelle taucht in der Folgezeit nur spärlich auf. Strobel spricht jedenfalls von einer Gotthardkapelle im Niederalteicher Hof, jedoch ohne nähere Angaben.³⁵ Im Spätmittelalter muß die Kapelle jedenfalls noch bestanden haben, weil sie im Pfarrenverzeichnis von 1350 genannt wird.³⁶ Was mit dem Klosterhof bzw. mit der Kapelle nach dem Übergang der Reichsstadt zum Protestantismus geschah, ist unbekannt. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts soll die Kapelle jedenfalls schon abgegangen sein, wie Grienewaldt in seiner Chronik aus dem Jahre 1615 berichtet.³⁷ Der Baualtersplan stellt aber fest, daß der Bildhauer Bartholomäus Müller 1616 einen Auftrag für diese Gotthardkapelle ausgeführt haben soll.³⁸

³⁴ KLOSE, Die Urbare Abt Hermanns, 447 (Urb. 21/28).

³⁵ Das Bürgerhaus in Regensburg, Mittelalter, Tübingen 1976, 26. Strobel beruft sich auch hier auf Schmetzer, ohne jedoch dessen Quellen zu nennen (Anm. 106).

³⁶ Paul MAI, Pfarrenverzeichnisse des Bistums Regensburg aus dem 14. Jahrhundert, in: VHVO 110 (1970), 15: *In Curia Nieder Altaich*, in der Anmerkung als St. Godehard, Niederalteicher Hof bezeichnet. Auch abgedruckt bei HOERNES, Hauskapellen, 40.

³⁷ Franciscus Hierima GRIENEWALDT, Ratisbona oder summarische Beschreibung der uralten namhaften Stadt Regensburg, 1615, 88: *Ein Capell im Hof des Closters Nieder Altaich*. HOERNES, Hauskapellen, 23, schätzt Grienewaldts Kenntnisse der städtischen Topographie nicht sehr hoch ein. Er meint auch, daß ihm die Hauskapelle des Niederalteicher Hofes unbekannt war (Anm. 34).

³⁸ PAULUS, Baualtersplan Lit. G, Pauluserwacht, 215 und 217.

Allerdings fehlt jede Quellenangabe für diese Aussage. So hat sich in der beginnenden Neuzeit die Spur der Gotthardkapelle wie auch die des Niederalteicher Hofes verloren. Eine letzte schwache Erinnerung bietet der Kataster der Pauluserwacht mit einem Eintrag von ca. 1780, der die Ecke der Schöffnerstraße gegenüber der Graspasse mit „Capellen“ bezeichnet.³⁹

Weiterer Besitz des Klosters Niederalteich in Regensburg

Außer dem Klosterhof besaß Niederalteich noch weiteren Grundbesitz in Regensburg, der jedoch von geringerer Bedeutung war.

Noch vor der Nachricht über ein Haus des Klosters in Regensburg aus dem Jahre 1249 geht aus einer objektiv gehaltenen Urkundennotiz aus dem Jahre 1247⁴⁰ hervor, daß Niederalteich in der Stadt drei Gehöfte zu Lehen vergeben hat:

Anno ab incarnatione domini M° CC°XLVII° XVI kalendis maii Syghardus de Eglolfsbaim resignavit domino Gemlingario, civi Ratisponensi, partem feudi sui, quod habuit ab ecclesia in urbe Ratisponensis in loco, qui vocatur Gemzing, III curtes, quarum unam tunc insedit, qui dicebatur Suevus, alteram Vlricus et uxor sua, tertiam Adalhobus, et solvunt II talenta. Ipse autem Gemlinger petivit ipsum feudum uxori sua, filie Gumperti monetarii, et filie sue conferri, quod nondum habuit plures heredes, quod et factum est. Actum Ratispone coram nobis Hermanno abbate et coram hiis testibus. Testes: Albero hospes noster, Poppo plebanus de Mvndriching, Gamrith schulthaiz, Otto Prager, Heinricus Zanner, Lybhardus in lata strata et alii cives Ratisponenses.

Eine inhaltsgleiche Urkundennotiz ist im Münchener Urbar Abt Hermanns überliefert, die sich nur durch die Eingangsformulierung unterscheidet:⁴¹ *Syghardus de Eglolfhaim habet in urbe Ratispona quedam feoda. Ex hiis resignavit domino Heinricho dicto Gemlingario, civi Ratisponensi, III curtes, in loco, qui vocatur Gemzing, quarum unam ...*

Sieghard von Alteglofsheim und sein Bruder Karl besaßen zwei Hufen in Mintraching vom Kloster zu Lehen.⁴² Weil sie bischöfliche Ministerialen waren, erklärt sich wohl ihr klösterlicher Lehensbesitz an den drei Grundstücken in Regensburg. Da aber Abt Hermann offensichtlich einflußreiche Regensburger Bürger gewinnen wollte, übertrug er diese drei Gehöfte dem Heinrich Gemlinger, der der Schwiegersohn des Münzmeisters (*monetarius*) Gumbertus und Mitglied der *universitas civium* war. Er erscheint in vielen Regensburger Urkunden als Zeuge und war 1258 Mitglied des Stadtrates.⁴³ Der *Albero hospes noster* als Zeuge wirft die Frage auf, ob er der Wirt des Hauses war, das Abt Hermann und seinen Begleiter, den Pfarrer

³⁹ STROBEL, Bürgerhaus, 26, Anm. 106.

⁴⁰ Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Handschr. Böhm. Sign. rot Bd. 1, f. 27; BayHStA Klosterliterale Nr. 39, f. 51.

⁴¹ BayHStA Klosterliterale Niederalteich Nr. 39, f. 51.

⁴² KLOSE, Die Urbare Abt Hermanns, Teil I, 450 (Urb. 21/43).

⁴³ Karl-Otto AMBRONN, Verwaltung, Kanzlei und Urkundenwesen der Reichsstadt Regensburg im 13. Jahrhundert (Münchener Historische Studien, Abteilung Geschichtliche Hilfswissenschaften 6), Kallmünz 1968, 61, 66 u. 93. Zur Familie der Gemlinger s. Fritz MORRÉ, Ratsverfassung und Patriziat in Regensburg bis 1400, in: VHVO 85 (1935), 1–147. Zu den Regensburger Bürgern in der Zeugenliste s. die beiden genannten Werke.

Poppo von Mintraching, aufgenommen hat oder ob er den Niederalteicher Klosterhof bewirtschaftete, der ja schon 1249 erstmals genannt wird.⁴⁴ Die Örtlichkeit *Gemzing* oder *Gemzing* kann mit diesem Text nicht bestimmt werden, aber mit einem Urbareintrag, der sich mit demselben Ort befaßt:⁴⁵

Gemlingarius civis Ratisponensis habet in feodo in urbe ibidem III curtes in loco, qui vocatur Gemzing, iuxta Danubium vnder den sailern.

Aus dieser genaueren Ortsangabe kann die Örtlichkeit *Gemzing* bestimmt werden. Da hier von *sailern* die Rede ist und außerdem die Nähe der Donau betont wird, muß man den *locus Gemzing* in der Nähe des Wiedfangs suchen. Im Spätmittelalter finden wir nämlich gehäuft Seiler in der Hafnergasse, heute Blaue Liliengasse, die schräg gegenüber dem Wiedfang in die Goldene Bärenstraße einmündet. 1269 verzichtete der Gemlinger auf diese drei Gehöfte zugunsten seines Schwiegersohnes Wernher von Straubing und dessen Ehefrau Halke.⁴⁶ Auch bei dieser Besitzveränderung war Abt Hermann persönlich anwesend. Im Jahre 1311 findet eine weitere Besitzveränderung statt, und hier wird die Örtlichkeit ähnlich angegeben: ... *et site sunt contra Danubium unter den sailern.*⁴⁷

Ein letzter klösterlicher Besitz in Regensburg meldet ein Eintrag im Münchener Urbar Abt Hermanns:⁴⁸ *Marquardus de Ævting et fratruelles sui Chvnradius et Hertwicus habent unam aream in urbe Ratispona vnder den lavben apud coriarios, que solvunt III solidos.*

Die von Eitting (Gemeinde Laberweinting, Landkreis Straubing-Bogen), deren Genealogie und Zugehörigkeit noch nicht geklärt ist, waren wahrscheinlich Ministeriale des Hochstiftes Regensburg.⁴⁹ Das erklärt, warum sie, ähnlich wie die von Alteglöfshaus, klösterlichen Grundbesitz in Regensburg erhalten haben. Die Hofstatt *vnder den lavben apud coriarios* (= Lederer, Schuhmacher) lag am Kohlenmarkt. Die „ledererlaube“ war eine Lederschneidebank mit darunter oder daneben liegender Hofstatt.⁵⁰ Wann und wie diese Hofstatt in den Besitz des Klosters Niederalteich gekommen ist, wird nicht erwähnt.

⁴⁴ S. oben Kapitel 3.

⁴⁵ KLOSE, Die Urbare Abt Hermanns, Teil II, 769 (Urb. 62/30).

⁴⁶ Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Handschr. Böhm 581 Sign. rot Bd. 1, f 27.

⁴⁷ Ebda.

⁴⁸ KLOSE, Die Urbare Abt Hermanns, Teil I, 451 (Urb. 21/46).

⁴⁹ Günther PÖLSTERL, Das Landgericht Kirchberg und die Pfliegergerichte Eggmühl und Abbach (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern 53), Mallersdorf-München 1979, 242 ff.

⁵⁰ Johann Nepomuk SCHWÄBL, Regensburger Orts- und Straßennamen, Manuskript im Stadtarchiv Regensburg, o. J., II. Teil, 404.